

ORSOLYA BUBRYÁK*

KUNSTKAMMER IN SCHRIFT UND BILD

JOHANN SEPTIMIUS JÖRGERS (1594–1676) „KUNSTSTUBE“ IN NÜRNBERG¹

Kunstkammer in Word and Image. The ‘Kunststube’ of Johann Septimius Jörger (1594–1676) in Nuremberg. The Kunstkammer of Johann Septimius Jörger in Nuremberg, created in the middle of the 1630s and dispersed only after 1676, is not among the well-known collections of the 17th century. It is not mentioned in the correspondence of famous art collectors, nor is it recorded in the travelogues of the time. Only sporadic information is available about the works of art that had been kept in the Kunstkammer. We regard the owner as an art collector because of a watercolour in the collection of prints and drawings of the University Library of Erlangen, in which the Nuremberg painter Michael Herr (1591–1661) depicted the interior of Jörger’s Kunstkammer. The present contribution aims to enrich our knowledge of this collection based on two new sources, namely a visual representation (cabinet painting) and an inventory of the Kunstkammer drawn up in 1667.

Keywords: Johann Septimius Jörger, Nuremberg, Kunstkammer, Inventory, Art Collecting, Michael Herr, Cornelis de Baelieur, Barthel Beham, Friedrich Christoph Steinhammer, Matthäus Merian the Younger

Die Kunstkammer von Johann Septimius Jörger, die in den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts entstand und bis 1676 in Nürnberg zweifelsfrei bestand, gehört nicht zu den bekanntesten Kunstsammlungen des 17. Jahrhunderts. Sie wird weder im Briefwechsel berühmter Kunstsammler erwähnt, noch wird sie in den damaligen Reiseberichten geschildert. Über die Werke, die in der Kunstkammer aufbewahrt worden sind, liegen nur sporadische Informationen vor. Dass wir den Besitzer jedoch als Kunstsammler betrachten, ist einem Aquarell der grafischen Sammlung der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg zu verdanken, in dem der Nürnberger Maler Michael Herr (1591–1661) das Innere der Kunstkammer Jörgers wiedergab. Im vorliegenden Beitrag möchte ich unsere Kenntnisse über diese Sammlung durch zwei neue Quellen, und zwar durch eine bildliche Darstellung und ein im Jahre 1667 aufgezeichnetes Inventar der Kunstkammer bereichern.

*Orsolya Bubryák PhD, Institute of Art History, Research Centre for the Humanities, Hungarian Academy of Sciences, Budapest; bubryak.orsolya@btk.mta.hu

Der Sammler: Johann Septimius Jörger

Die oberösterreichische Familie, aus der der Besitzer der Kunstkammer stammte, hatte ihre Blütezeit im 16. Jahrhundert und wurde von Kaiser Maximilian II. im Jahre 1577 in den Freiherrenstand erhoben.² Die Familie war im steilen Aufstieg begriffen, als das Familienoberhaupt Wolfgang Jörger 1522 eine Entscheidung mit weitreichenden Folgen traf: Er entsandte seinen Sohn, Christoph Jörger, im Rahmen einer adeligen Bildungsreise an den Hof des sächsischen Kurfürsten.

In Wittenberg brachte das Schicksal den Jungen mit Martin Luther zusammen. Zwei Jahre später kehrte Christoph Jörger als überzeugter Protestant nach Hause zurück und machte bald seine ganze Familie zu Anhängern des neuen Glaubens. Seine Mutter, Dorothea Jörger, stand etwa 20 Jahre lang im Briefwechsel mit Luther und unterstützte ihn auch finanziell.³

Trotzdem konnte die Familie auch am katholischen Hof der Habsburger an Einfluss gewinnen – ihre Mitglieder bekleideten sogar immer höhere Positionen in der Hofverwaltung.⁴ Mit der Thronbesteigung Fer-

dinands II. änderte sich allerdings alles. Die Familie Jörger nahm aktiv am protestantischen Widerstand teil, der Ferdinand II. bei der landesfürstlichen Huldigung die Erbhuldigung verweigerte, und schloss sich der Konföderation der böhmischen Stände an. Nicht einmal nach der verlorenen Schlacht am Weißen Berg war die Familie gewillt, dem Kaiser zu huldigen. Gegen die Familienmitglieder, die politisch aktiv waren, wie zum Beispiel Helmhard IX. Jörger (1572–1631) und Hans V. Jörger (1558–1627), wurde eine Anklage erhoben und ihre Güter wurden konfisziert.⁵

Der Sohn des Letzteren, Johann Septimius (*Abb. 1*),⁶ entschied sich, zusammen mit seinem Onkel, Karl Jörger († 1623), das Land zu verlassen. Nach einem kurzen Aufenthalt zunächst in Venedig⁷ und dann in Padua kehrte der ältere Jörger im September 1620 zurück, um seine Familie über Tirol und Nürnberg nach Württemberg zu bringen. Er wurde jedoch bei Innsbruck festgenommen und auf die Veste Oberhaus bei Passau geführt, wo er im Dezember 1623 ums Leben kam.⁸ Johann Septimius kehrte ebenfalls aus Italien zurück, sein Weg führte jedoch nicht in Richtung Tirol, sondern nach Strehau in der Steiermark. Da er selbst nicht am bewaffneten Widerstand teilgenommen hatte, war er nicht mit Verhaftung bedroht. Das Vermögen seines Vaters wurde aber beschlagnahmt und sein Unterhalt war demzufolge nicht mehr gewährleistet. Es ist durchaus möglich, dass seine Rückkehr aus persönlichen Gründen erfolgte: Wenige Monate später, am 6. Juni 1621, heiratete er Anna Potentiana Hoffman (1607–1656),⁹ die Erbin von Burg und Herrschaft Strehau und einzige Tochter des ebenfalls protestantischen Freiherrn Wolf Sebastian Hoffman von Grünbühel und Strehau.

Das Ehepaar lebte noch einige Jahre relativ ungestört in der Steiermark, doch als die Einschränkung der freien Religionsausübung am Ende der 20er Jahre des 17. Jahrhunderts zur sofortigen Ausweisung der Protestanten führte, sah sich auch Jörger mit seiner Frau ins Exil gezwungen. Hunderte von protestantischen Familien verließen damals das Land und suchten zuerst in den deutschen Reichsstädten, vor allem in Regensburg und Nürnberg, Zuflucht. Unter ihnen gab es außer den Jörgers einige reiche und einst recht einflussreiche Dynastien wie die der Dietrichstein, Egk, Herberstein, Khevenhüller, Kufstein, Lamberg, Stubenberg, Ungnad, Zinzendorf usw. Die zwangsläufige Emigration erfolgte allerdings unter rechtlich geregelten Umständen: Den Glaubensflüchtlingen wurde eine Frist vorgeschrieben, um ihre in den österreichischen Erblanden gelegenen Güter zu verkaufen, und solange

man nicht erkannt hatte, welche katastrophalen Folgen die Kapitalausfuhr für die Wirtschaft des Mutterlandes nach sich zog, wurden keine Hindernisse in den Weg gelegt, die für die Güter erhaltenen Barmittel mit ins Ausland nehmen zu können.¹⁰

Jörger und seine Frau verkauften die Herrschaft und Burg Strehau am 29. Juli 1629 für 95 000 Gulden an das Benediktinerstift Admont. Die kostbare Rüstkammer der Burg war vom Vertrag ausgenommen, da sie ausschließlich dem Freiherrn Jörger gehörte. Er war also bereits zu jener Zeit bestrebt, irgendeine Sammlung anzulegen, selbst wenn in dieser Sammlung nicht Kunstwerke, sondern – nach dem Vorbild von Ambras – Rüstungen und Waffen dominierten. Die Rüstkammer wurde gut ein Jahr später, am 14. Oktober 1630, vom Abt von Admont mit einem separaten Vertrag für 600 Gulden erworben.¹¹ Die Rüstkammer von Strehau konnte folglich – entgegen der Meinung Heinrich Wurms und vieler anderer – nicht die Grundlage für die spätere Kunstkammer in Nürnberg darstellen.¹² Da die früher emigrierten Mitglieder der Familie Jörger in Regensburg lebten, wandten sich Jörger und seine Frau zuerst an sie, bis sie sich dann im Jahre 1631 in Nürnberg dauerhaft niederließen.¹³

Jörger blieb wie seine Vorfahren bis zu seinem Tod ein überzeugter Protestant und erzog seine Kinder nach den Maßstäben der evangelisch-lutherischen Religion. Seine Söhne und Neffen konvertierten aber ab 1650 einer nach dem anderen und sie kehrten in die Heimat zurück, um sich der militärischen oder administrativen Laufbahn zu widmen und in kaiserlichen Dienst zu treten. Die beeindruckendste Karriere machte sein Neffe, Johann Quintin Jörger (1624–1705), der nach seiner Konversion die Tradition der Familie fortführte und ab 1650 in der Hofverwaltung tätig war. Im Jahre 1656 wurde er zum Vizepräsidenten der Hofkammer, 1681 zum Geheimen Rat, 1687 zum Statthalter von Niederösterreich ernannt.¹⁴ Als Anerkennung seiner Leistungen wurde ihm bereits im Jahre 1657 der Grafentitel verliehen. In die Rangerhöhung wurden zwei Jahre später auch sein in Nürnberg lebender Onkel und dessen Nachkömmlinge einbezogen.¹⁵ Hinzu kommt, dass Johann Quintin Jörger die Rehabilitierung seines Großvaters, d. h. des Vaters von Johann Septimius, Hans V. Jörger, erreichen konnte.

Die Konversion von Jörgers Söhnen erregte damals großes Aufsehen, obwohl der Konfessionswechsel in der zweiten Generation der Exulantenfamilien gang und gäbe war: Johann Septimius' Sohn, August Septimius Jörger (1647–1713) (Ordensname Joseph), konvertierte um 1668, trat dann in den Zisterzienserorden



Abb. 1. Jacob Sandrart nach Georg Strauch: Johann Septimius Jörger, vor 1659. Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel



Abb. 2. Johann Septimius Jörger: *Christina, Königin von Schweden*, 1657. Privatsammlung

ein und verbrachte sein ganzes Leben im Kloster Liliensfeld. Er veröffentlichte einen ausführlichen Bericht über die Beweggründe seiner Konversion,¹⁶ die übrigens ironischerweise genauso nach einer Kavaliertour erfolgte wie einst die zum lutherischen Glauben seines Vorfahren.

Der alte Johann Septimius mag zwar tief enttäuscht gewesen sein, doch er nahm die Entscheidung seines Sohnes ohne Klage zur Kenntnis, indem er sagte, er dürfe als Vater in eine so tiefe Beziehung, wie sie zwischen Gott und seinem Sohn bestehe, nicht eingreifen.¹⁷

Johann Septimius Jörger in Nürnberg

Die Möglichkeiten der neu angesiedelten Aristokraten, Grundbesitz zu erwerben, waren stark eingeschränkt, so dass Jörger nicht in der Lage war, das mitgeführte Kapital in Grundstücke oder Immobilien zu investieren. Im Vergleich zu anderen Reichsstädten war die Lage in Nürnberg insofern günstiger, dass im Garten-



Abb. 3. Johann Septimius Jörger: *Frühlingslandschaft*, 1639. Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett © bpk / Staatliche Museen zu Berlin



Abb. 4. Johann Septimius Jörger: *Salome mit dem Haupt des Johannes des Täufers*. Universitätsbibliothek der FAU Erlangen-Nürnberg

gürtel um die Stadt, wengleich unter strengen Bedingungen, auch Auswärtige Grundstücke zu erwerben vermochten. 1638, einige Jahre nach seiner Ankunft in Nürnberg, erwarb auch Freiherr Jörger ein kleines Gartenhaus,¹⁸ wo er seine Kunstkammer eingerichtet hat. Ansonsten hat er – wie viele seiner Schicksalsgenossen – bei den Räten mehrerer Städte (Nürnberg, Regensburg, Bamberg) größere Summen gegen Verzinsung angelegt, was in Folge der kriegsbedingten Wirtschaftskrise überhaupt keine risikofreie Investition war.¹⁹

Für Adelige ohne Anwesen bot sich die militärische Laufbahn: Nach der Ansiedlung in Nürnberg entschied sich Freiherr Jörger ebenfalls für diesen Weg, um die Sache der Protestanten zu verteidigen, und trat in die Armee des schwedischen Königs Gustav Adolf ein.²⁰ Später bekleidete er – auf Grund seiner militärischen Erfahrungen – eine leitende Position bei der



Abb. 5a. Johann Septimius Jörger: *Brustbild einer jungen Dame mit Perlenkette*, 1644. Universitätsbibliothek der FAU Erlangen-Nürnberg



Abb. 5b. Nicolas Lagneau zugeschrieben (Johann Septimius Jörger?): *Brustbild einer jungen Dame mit Perlenkette*. Universitätsbibliothek der FAU Erlangen-Nürnberg

Nürnberger Stadtguardia.²¹ Aber mehr noch als der Militärdienst interessierte ihn die Kunst und er räumte dieser Leidenschaft als Kunstliebhaber und Kunstsammler in seinem Leben immer mehr Raum ein. Als Künstler versuchte er sich in mehreren Gattungen zu behaupten: Er schuf Porträts (Abb. 2)²² und Landschaften (Abb. 3),²³ darüber hinaus sind von ihm auch religiöse und allegorische Kompositionen (Abb. 4)²⁴ bekannt. Seine eigenen Werke sind hauptsächlich in zwei Sammlungen erhalten geblieben: in der Bibliothek der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und im Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin.²⁵

Allerdings sind einige unter seinem Namen katalogisierte Werke als „Julius Jörger I[iber] Baro fecit“ signiert – dieser dürfte mit Jörgers gleichnamigem Sohn identisch sein.²⁶ Über das Leben von Julius ist nicht viel bekannt. Seine signierten Zeichnungen stammen aus den 1640er Jahren, 1655 wurde sein Name noch in einem Vertrag erwähnt.²⁷ Früher wurde eine Serie von Zeichnungen über „schöne Frauen“ Johann Septimius zugeschrieben, die – zusammen mit Jörgers weiteren Zeichnungen – in der grafischen Sammlung

der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg erhalten geblieben sind.²⁸ Diese Stücke gelten heute in der Sammlung eher als Werke von Nicolas Lagneau. Meines Erachtens ist jedoch die frühere Zuschreibung an Jörger auch nicht zu verwerfen:²⁹ Ein Frauenporträt in Erlangen, das in der Manier von Lagneau gefertigt, jedoch von Jörger signiert (*Io. Sept. Jörger fecit*) worden war, sowie die Lagneau zugeschriebene Porträtserie (Abb. 5a–5b)³⁰ weisen nicht nur einen ähnlichen Stil auf, sondern auch das verwendete Papier zeigt jeweils dasselbe Wasserzeichen.³¹

Freiherr Jörger legte großen Wert auf die Selbstdarstellung: Es sind zahlreiche Kupferstichporträts bekannt, auf denen er seine militärischen und künstlerischen Fähigkeiten betont, und auf mehreren Bildnissen erscheint er mit selbstverfertigter Zeichnung in der Hand (Abb. 6).³² Das Inventar seiner Kunstkammer zeugt davon, dass er auch zahlreiche gemalte Porträts besaß: Beinahe in allen Räumen seines Hauses war je eins aufgezeichnet worden.

Das Jahr 1667 brachte erneut einen Bruch in Jörgers Leben. Nach dem nicht rechtmäßig erfolgten Verkauf seines Anwesens in Pottenbrunn wurde gegen



Abb. 6. Sebastian Furck: Johann Septimius Jörger, 1649 (?). Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel

ihn ein Rechtsstreit eingeleitet, wobei er zu einem höheren Schadenersatz verpflichtet wurde. Der Streit wurde aufgrund seiner Zahlungsunfähigkeit heftiger und der Kaiser sah sich gezwungen, seine Festnahme und die Beschlagnahmung seines Vermögens anzuordnen.³³ Der Magistrat von Nürnberg ging jedoch so rücksichtsvoll mit dem alten Mann um, dass er in der Nacht die Stadt verlassen konnte und an einen unbekanntem Ort flüchtete. Das hinterlassene Vermögen wurde beschlagnahmt – im Zuge dessen entstand das Verzeichnis der Kunstammer – und nach dem Tod Jörgers zur Begleichung der Schulden versteigert.

Das weitere Schicksal des Freiherrn ist im Wesentlichen unbekannt. Vermutlich bot ihm der Markgraf von Brandenburg-Ansbach Zuflucht. Weder der genaue Zeitpunkt noch der Ort seines Todes ist bekannt. In der Fachliteratur wurde bisher 1662, nach den Forschungen Werner Wilhelm Schnabels neuerdings das Jahr 1672 als Zeitpunkt seines Todes betrachtet.³⁴ In den Prozessakten sind jedoch von ihm eigenhändig signierte Briefe auch von späterer Datierung überliefert (Onolzbach [Ansbach], 22. Mai 1673 bzw. ebenda, 10. Dezember 1674). Darüber hinaus ist ebenda eine Mitteilung von Georg Fabricius, Anwalt der Familie Jörger, zu finden, in der er den Reichshofrat über das Ableben des alten Grafen informiert.³⁵ Der Brief von Fabricius ist zwar nicht datiert, er lief aber in der Registratur des Reichshofrates am 9. März 1676 ein. Der Brief dürfte einige Tage früher entstanden sein. Laut der Mitteilung erfolgte Jörgers Hinscheiden zwei Wochen vor der Berichterstattung, dementsprechend dürfte Johann Septimius Jörger im Februar 1676 verstorben sein.

Die Kunstammer

Jörgers Neigung zur Kunst manifestierte sich nicht allein in seiner Kunstproduktion als dilettierender Kunstliebhaber, sondern auch in seiner Sammlertätigkeit. In dieser Hinsicht ist er zur besten Zeit in Nürnberg angekommen, denn die Wirtschaftskrise, die den Dreißigjährigen Krieg begleitete, brachte den Kunstmarkt in Bewegung. Die verarmenden Patrizierfamilien der Stadt sahen sich in den 1630er Jahren gezwungen, ihre Kunstsammlungen zu verkaufen. Zu dieser Zeit kam die Dürer-Kollektion der Familie Imhoff auf den Markt und die Sammlungen Ayser, Behaim, Ebner, Fürleger lösten sich auf.³⁶ Über die Transaktionen sind wenige Unterlagen erhalten, so ist es nicht bekannt, ob Jörger dabei etwas erworben hat,

und falls ja, welche Stücke. Wo allerdings eine Dokumentation vorhanden ist, taucht sein Name als Ankäufer auf. Im „Geheimbüchlein“ von Hans Hieronymus Imhoff wird er sogar zweimal erwähnt: Im Frühling 1638 verkaufte er ihm einige Zeichnungen von unbekanntem Meistern.³⁷

Wie das Aquarell von Michael Herr zeigt (Abb. 7)³⁸ und durch das Verzeichnis der Kunstammer vom Jahre 1667 untermauert wird, war das Interesse von Jörger universal. In der Sammlung fanden sich neben *artificialia* (Gemälde, Handzeichnungen, Statuen, antike Medaillen, Goldschmiedewerke, Schmuckstücke) auch *naturalia* (Mineralien, Meeresschnecken, Korallen, Hirschgeweihe) und *scientifica* (Globen, Mappen, anatomische Modelle usw.).

Von alledem lässt sich heute kaum etwas identifizieren, obwohl es nicht unvorstellbar ist, dass seine grafische Sammlung in relativer Einheit erhalten blieb. Man hatte bereits früher in Erwägung gezogen, dass ein erheblicher Teil der grafischen Sammlung der Universitätsbibliothek in Erlangen – neben dem genannten Aquarell von Michael Herr und Jörgers signierten Grafiken hauptsächlich frühe, aus dem 15.–16. Jahrhundert stammende Handzeichnungen – eigentlich aus Jörgers Kunstammer stammt.³⁹ Erlangen erhielt die Blätter aus dem Besitz der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, die – wie bereits erwähnt – Jörger gefördert hatten. So ist es nicht auszuschließen, dass die Zeichnungen nach Jörgers Ableben zu dieser Familie gekommen sind. Dem widerspricht nicht einmal die Tatsache, dass er heimlich, seine Kunstammer hinterlassend, aus Nürnberg flüchtete: Die Grafiken waren in Portefeuilles leicht zu transportieren.

Über die weiteren Kunstwerke seiner Sammlung stehen nur sehr wenige Daten zur Verfügung. Eine geschriebene Quelle zeugt zum Beispiel davon, dass ihm Erzherzog Leopold Wilhelm 1662 ein Landschaftsbild von Roelandt Savery (*Orpheus musiziert vor den Tieren*) schenkte, das er nach Nürnberg schicken ließ.⁴⁰ Ihre Bekanntschaft lässt sich vermutlich von früher datieren: Der Erzherzog soll Jörgers Kunstammer bereits 1645 persönlich besucht haben. Darüber berichtete 1855 Karl Lochner – leider ohne Quellenangabe, so kann die Mitteilung nicht überprüft werden.⁴¹ Das erzherzogliche Geschenk belegt dennoch ihre Beziehung und ein Gegengeschenk von Jörger lässt sich sogar in den Inventarien der Prager Burg entdecken, wo ein Porträt von ihm im Laufe des 18. Jahrhunderts mehrmals inventarisiert wurde: „Von Freyherr Geörger Ein mit truck[enen] Farben gemahlter Kopff.“⁴² Einer anderen Quelle zufolge bot

Jörger 1651 durch die Vermittlung von Martin Gürkh dem Bischof von Laibach, Otto Friedrich Buchheim, Gemälde an, darunter je ein Porträt von Luther und Melancthon sowie das Porträt zweier sächsischer Fürsten auf Amber gemalt – wobei über das weitere Schicksal der Werke nichts bekannt ist.⁴³

Es ist durchaus möglich, dass eine mythologische Komposition der Prager Nationalgalerie, eine auf Kupfer gemalte und lange Hans Rottenhammer zugeschriebene *Diana und Aktäon* von Jörger in Auftrag gegeben worden war (Abb. 8).⁴⁴ Nach der während der Restaurationsarbeit zum Vorschein gekommenen Aufschrift (Abb. 9) kann dieses als Werk des Nürnberger Malers Friedrich Christoph Steinhammer betrachtet werden.⁴⁵ Die Aufschrift auf dem Gemälde bewahrte glücklicherweise nicht nur den Namen des Malers, sondern auch den des Auftraggebers (*Io. Sept. Jörger*) sowie das Entstehungsjahr (1615) auf. Falls das Datum richtig entziffert wurde, war das Gemälde nicht nach Jörgers Niederlassung in Nürnberg entstanden,

sondern viel früher, noch während seines Studiums in Padua.

In der jüngsten Vergangenheit leitete Jahel Sanzsalazar ein Gemälde von Matthäus Merian (*Der Selbstmord von Kleopatra*), das heute in einer Privatsammlung zu finden ist, auf die Kunstkammer von Jörger zurück. Ein nach dieser Vorlage gefertigter Kupferstich Merians (Abb. 10) wurde nämlich Johann Septimius Jörger gewidmet.⁴⁶ (Kupferstichreproduktionen wurden, wenn auch nicht in jedem Fall, aber sehr häufig dem Besitzer des Gemäldes gewidmet.)

Im Fall eines Barthel Beham zugeschriebenen Doppelporträts – welches meines Erachtens Jörgers Vorfahren, Wolfgang und Dorothea Jörger, darstellt (Abb. 11–12) – kann ebenfalls angenommen werden, dass es aus Jörgerschem Besitz stammt.⁴⁷ Bis ins 17. Jahrhundert zurückreichende Provenienzangaben stehen leider nicht zur Verfügung: Das Frauenbildnis lässt sich bis zum Stift Lambach, Oberösterreich,⁴⁸ das Männerporträt bis zum gräflich Sternbergschen



Abb. 7. Michael Herr: Ansicht der Kunstkammer des Johann Septimius Jörger. Universitätsbibliothek der FAU Erlangen-Nürnberg



Abb. 8. Friedrich Christoph Steinhammer: *Diana és Aktäon*, 1615. Nationalgalerie Prag

Schloss Troja bei Prag zurückverfolgen.⁴⁹ So lassen sich die Bildnisse mit Jörgers Kunstkammer nicht unmittelbar in Verbindung bringen. Falls aber die Identifikation der Dargestellten richtig ist, können die Werke aufgrund des familiären Bezugs durchaus aus dem Haus von Jörgger in Nürnberg stammen.⁵⁰

Die beiden Gemälde sind unabhängig voneinander erhalten geblieben. Auf ihre Zusammengehörigkeit ist Kurt Löcher 1967 aufmerksam geworden.⁵¹ Neben stilkritischen Erwägungen wird seine Argumentation auch durch die identische Beschriftung der beiden Bilder untermauert. Auf dem Männerporträt steht „DA.MAN.1524.CALT./ DA.BAS.ICH62IAR. ALT“ und auf dem Pendant „DA.MAN.1524.CALT./ DA.BAS.ICH32IAR.ALT“. Die Namen der Dargestellten werden in den Aufschriften nicht erwähnt, doch das Frauenbildnis gilt in der Fachliteratur traditionsgemäß als eines der „Dorothea Jörgger“ – ohne dass es jemals mit der oberösterreichischen Familie Jörgger in Zusammenhang gebracht worden wäre. (Dementsprechend wurde das Männerporträt im Bestandskatalog

der Nationalgalerie in Prag als „Gemahl von Dorothea Jörgger“ aufgeführt.)

Für die Identifikation spricht, dass der Gemahl, Wolfgang IV. Jörgger, im Jahre 1462 geboren, also 1524 tatsächlich 62 Jahre alt war. Das Geburtsjahr von Dorothea Jörgger (geb. Raming) ist unbekannt, obwohl an vielen Stellen – irrtümlicherweise – das Jahr 1497 vorkommt. Laut den Forschungen Heinrich Wurms war dies der Zeitpunkt ihrer Eheschließung,⁵² was durch die Geburtsjahre ihrer Kinder (1498–1516) bekräftigt wird. Angenommen, dass Dorothea zur Zeit ihrer Heirat mindestens 15 Jahre alt war, dürfte sie 1524 nicht 32, sondern etwa 42 Jahre alt gewesen sein. Stellt das Bild tatsächlich sie dar, ist in ihrem Fall eine Ziffer der Aufschrift falsch.

Neben diesen vereinzelt Daten bzw. den Werken, die auf Jörggers Kunstkammer mit mehr oder weniger Gewissheit zurückzuführen sind, kann uns ein Kabinettbild der fürstlichen Sammlungen Lobkowitz weiterhelfen, das Cornelis de Baellieur zugeschrieben wird und als Darstellung einer unbekann-



Abb. 9. Aufschrift mit der Widmung an Johann Septimius Jörger (Detail der Abb. 8)

ten Kunstkammer gilt (Abb. 13).⁵³ Das Gemälde stellt meines Erachtens Jörgers Kunstkammer dar. In der Komposition glaube ich sogar auf den Auftraggeber hinweisende Zeichen zu entdecken: Eines ist das auf den Kabinettschrank gestellte Frauenbildnis, das stark an die aus Erlangen bekannte, Jörger zugeschriebene (oder zumindest aus seinem Besitz abgeleitete), in der Manier von Lagneau gezeichnete Serie von „schönen Frauen“ erinnert. Unmittelbar dahinter ist eine Urkunde mit Siegel zu sehen, auf deren Seite sich eine Aufschrift mit sechs Buchstaben erkennen lässt. Sie ist schwer zu entziffern, doch erweckt sie den Eindruck, als könnte man den Namen Jörger erkennen (Abb. 14). Wenn dies der Fall ist, wird die Urkunde Jörgers Grafendiplom aus dem Jahr 1659 darstellen. Dadurch wird das Entstehungsdatum des Gemäldes auf die Zeit nach dem 8. August 1659 verlegt. Es wäre wichtig, die Entstehungszeit zu kennen, da Jörger gerade in diesem Jahr ein neues, von einem größeren Garten umgebenes Haus vor dem Wöhrder Tor erwarb (Nr. 147)⁵⁴ und das kleine Gartenhaus gegenüber dem Heiligenkreuz (Nr. 31), in dem er die Kunstkammer eingerichtet hatte, verkaufte.

Das Aquarell von Michael Herr lässt sich aufgrund der Wappen in den beiden Ecken des Gemachs annäherungsweise datieren: Da neben Jörgers Wappen das seiner ersten Frau, Anna Potentiana Hoffmann, zu sehen ist, dürfte das Aquarell vor dem Tod der Gattin (1656), zumindest aber vor Jörgers zweiter Eheschließung (1657) entstanden sein. Das *terminus post quem* ist 1638, als Jörger das Haus gegenüber dem Heiligenkreuz (Nr. 31), wo er die Kunstkammer einrichtete, erworben hatte.⁵⁵ Das Aquarell stellt folglich bestimmt den Innenraum dieses ersten Hauses dar. Beim Gemälde hingegen, wenn es tatsächlich den Zustand

nach dem August 1659 festhielt, können wir uns nicht mehr ganz sicher sein. (Bisher konnte ich leider keine Angaben finden, wann genau Jörger im Laufe des Jahres 1659 das erste Haus verkaufte. 1660 hatte es allerdings bereits einen neuen Besitzer.⁵⁶) Der Anlass für die Anfertigung des Gemäldes darf neben der Erlangung des Grafentitels möglicherweise die neue, repräsentativere Unterbringung der Sammlung gewesen sein. Alles in allem ist es nicht unvorstellbar, dass die beiden Kunstkammerdarstellungen, das Aquarell von Michael Herr und das Kabinettbild der Sammlungen Lobkowitz, trotz ihrer auffälligen Ähnlichkeiten dieselbe Kunstkammer an verschiedenen Orten zeigen.

Beim Vergleich der beiden Darstellungen fällt ihre ähnliche Rauminszenierung sofort auf. Da das Gemälde den Innenraum leider nur bis zum Sims zeigt, lässt sich nicht feststellen, ob das auffällige und spektakuläre Kassettengewölbe auf Herrs Aquarell hier ebenfalls vorhanden war. Die einzige Lichtquelle auf den Bildern ist das kleine Gitterfenster auf der linken Seite und im Raum befindet sich ringsherum an der Wand eine Bank, auf der Büsten aufgereiht sind. Die Möblierung ist ebenfalls auffallend ähnlich: In der Mitte steht ein großer Kabinettschrank auf einem Tisch, darauf liegt eine Vanitas-Statuette mit Schädel (bei Herr mit einer Sanduhr), im Schränklein gibt es Juwelen, daneben zwei ganzfigurige Statuen. Auf dem Tisch liegen in malerischem Durcheinander Zeichnungen, Muscheln usw. Die in den Kunstkammern dargestellten Kunstwerke unterscheiden sich jedoch deutlich voneinander, obwohl ihre Übereinstimmung durchaus begründet wäre – zumal es um dieselbe Sammlung geht.

Der Widerspruch wirft zu Recht die Frage nach dem Verhältnis von Realität und Fiktion auf. Die Wirklichkeit ist nämlich kein grundlegendes Kriterium des Genres. Weder bei den abgebildeten Räumlichkeiten noch bei den dargestellten Kunstwerken liegt es auf der Hand, dass ein Kabinettbild das Gesehene wiedergibt. Das vielleicht bekannteste Beispiel dafür ist die berühmte Galerie des Erzherzogs Leopold Wilhelm in Brüssel, deren Interieur der Maler David Teniers d. J. von einer Komposition in der erzherzoglichen Sammlung übernommen hatte. Dasselbe Interieur taucht auf anderen Gemälden (darunter auf einer viel früheren Komposition von Teniers) ebenfalls auf.⁵⁷ Mit dem Schloss Coudenberg in Brüssel, in dem die Gemälde aufbewahrt wurden, hatte es jedoch nichts zu tun. Die dargestellten Bilder waren hingegen tatsächlich im Besitz des Erzherzogs. In anderen Fällen war dies auch nicht unbedingt so. Maler haben in ihren Galeriebil-



*Noſſe CLEOPATRAM cupis! Hæc eſt illa. Supino
Quæ luxu Reges perdidit, atq; Duces.*

*Rarus amor petulans, felix idemq; Pericet
En! necè quo ſubita, cauſa Vel aſſis erat.*

**PERILLUSTRIS ET GENEROSISSIMO, D. D. IOHANNI SEPTIMIO IÖRGER, DOMINO IN TOLLE ET,
LIB. BARONI IN KREUSPACH, ARCHITRICLINO AUSTRIÆ SUPERIORIS HÆREDITARIO etc. PICTURÆ, ET ARTIS COE-
LATORIÆ, FAUTORI, PATRONO SVO ÆTERNUM OBSERVANDO, HUMIL. DEVOTIONIS ERGO, DD. M. Merian junior.**

Abb. 10. Matthäus Merian d. J.: *Selbstmord der Kleopatra*, nach 1656–1657.
Staatsgalerie Stuttgart, Grafische Sammlung



Abb. 11. Barthel Beham: Wolfgang Jörger, 1524.
Nationalgalerie Prag



Abb. 12. Barthel Beham: Dorothea Jörger (geb. Raming),
1524. Privatsammlung (Reproduktion)

dern manchmal vielfach bekannte Werke reproduziert oder den Stil anderer Meister imitierende, jedoch völlig fiktive Kompositionen abgebildet. Es gibt auch Beispiele, bei denen sich die wiedergegebenen Kunstwerke tatsächlich im Eigentum der genannten Person befanden, aber sie hingen nicht im gemalten Kabinett, sondern etwa in den Räumlichkeiten verschiedener Immobilien des Sammlers.⁵⁸

Aufgrund der Darstellungen in Herrs kleinformatigem Aquarell lassen sich eher nur Bildtypen bzw. -themen bestimmen, die nur hypothetisch auf konkrete Kunstwerke bezogen werden können.⁵⁹ Das Gemälde hingegen scheint ein sehr genaues Bild der abgebildeten Werke zu vermitteln, zumindest kann man im Fall bisher identifizierter Arbeiten von fast fotografisch getreuer Wiedergabe sprechen. Das dritte Bild in der obersten Reihe, ein holländisches Landschaftsbild, ist bereits früher von Lubomír Slaviček in der Sammlung der Prager Nationalgalerie identifiziert worden (Pieter de Molijn: *Rast vor dem Gasthaus*) (Abb. 15).⁶⁰ Das Gemälde befand sich im 18. Jahrhundert in der Sammlung von Wenzel Anton Kaunitz-Rietberg, später tauchte es in Wiener Privatsammlungen auf – bevor es nach Prag kam.⁶¹

Die unmittelbar darunter abgebildete, kreisförmige mythologische Szene wird neuerdings Friedrich Christoph Steinhammer zugeschrieben: Die auf Kupfer gemalte Komposition stellt *Das Urteil des Paris* dar (Abb. 16).⁶² Das Bild tauchte 1963 mit der Zuschreibung an Hans Rottenhammer im Kölner Kunsthandel auf,⁶³ derzeit befindet es sich im Stadtmuseum Simeonstift in Trier. Eine auf Pergament gemalte Fassung wurde 1992 als Werk eines Nachfolgers von Bartholomäus Spranger in London versteigert.⁶⁴ Steinhammers Werke, da es sich um einen in Nürnberg tätigen Maler handelt, waren in wesentlich engerem Kreis verbreitet, als beispielsweise jene des erwähnten de Molijn. Aus seinem Œuvre sind kaum mehr als sechs oder sieben Arbeiten bekannt.⁶⁵ Es ist bemerkenswert, dass demnach zwei von diesen – neben dem Kupfergemälde *Urteil des Paris* auch die bereits erwähnte *Diana und Aktäon* – zu Jörger gekommen sind.

Auf dem Galeriebild sind einige ebenfalls bestimmbare Gemälde zu sehen, wenn auch ihre Identifizierung mit konkreten Kunstwerken nur beschränkt möglich ist. Beim einen handelt es sich



Abb. 13. Cornelis de Baellieur (?): *Die Kunstkammer des Grafen Johann Septimius Jörger*, nach 1659 (?).
Kunstsammlungen des fürstlichen Hauses Lobkowitz, Nelahozeves

um das Werk von Lucas Cranach d. Ä., *Venus mit dem Honigdieb Amor*, von dem uns zahlreiche Varianten bekannt sind. Die hier dargestellte zeigt eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Exemplar im Brüsseler *Musées royaux des Beaux-Arts* (Abb. 17).⁶⁶ Eine aus dem Schloss Bayreuth stammende, vermutlich zeitgenössische Nachbildung davon befindet sich in der Alten Pinakothek in München. Eine weitere Kopie, die heute als verschollen gilt, ist 1951 im Berliner Kunsthandel aufgetaucht.⁶⁷ Ebenfalls in mehreren Exemplaren ist Peter Paul Rubens' *Herodias* bekannt, wobei die hier dargestellte Version durch den Bildausschnitt der Dresdner Kopie am nächsten steht (Abb. 18).⁶⁸

Insgesamt fällt bei den Werken, die mit mehr oder weniger Gewissheit mit Jörger verbunden werden können (Steinhammers *Diana und Aktäon*, das Porträt Wolfgang Jörgers, das Landschaftsbild von de Molijn, die gemalte Darstellung der Jörgerschen Kunstkammer) auf, dass ein Teil davon später in die Sammlungen des böhmischen Hochadels gelangte. Eine Erklärung dafür bietet, dass die Werke der Kunstkammer 1676 in Nürnberg versteigert worden sind, so waren sie für die Prager Aristokratie leicht zugänglich. Dieser

Umstand dürfte zugleich als Argument dafür dienen, dass die im Kabinettbild dargestellten Kunstwerke keine fiktive Zusammenstellung widerspiegeln, sondern tatsächlich Sammlungsstücke in Jörgers Kunstkammer gewesen sind.

Die Behauptung ließe sich theoretisch leicht überprüfen, zumal wir uns in der glücklichen Lage befinden, dass über die Einrichtung der Kunstkammer auch eine schriftliche Quelle erhalten ist. Aber nur theoretisch, da das Verzeichnis leider nicht von einem Experten zu Verkaufszwecken erstellt wurde, sondern von dem städtischen Beauftragten, der Jörgers Güter sicherstellte, um das Vorhandensein der dort befindlichen Gegenstände festzuhalten. Demzufolge enthält das Inventar keine Künstlernamen, es sind weder Maßangaben noch Bildträger angegeben und nicht selten werden auch die Themen der Bilder eher großzügig behandelt: „vier Landschaftsbilder“, „drei Porträts“ usw. Ein großer Vorteil besteht allerdings darin, dass das Haus von Zimmer zu Zimmer, von Wand zu Wand beschrieben wird, so dass es über die Anbringung der Bilder, von der Einrichtung der Kunstkammer genauere Kenntnisse vermittelt als gewöhnlich.

Das Kunstkammerverzeichnis

Da das Inventar (vgl. *Anhang*) 1667 entstanden ist, lässt es sich eindeutig lokalisieren: Es wurde im Haus Nr. 147 aufgezeichnet, welches Jörger im März 1659 erworben hat.⁶⁹ Es stand vor dem Wöhrder Tor, in einem Garten von etwa 5500 m². Aus dem Verzeichnis geht hervor, dass das Haus selbst eine Art Lusthaus gewesen ist, das grundsätzlich für eine Person konzipiert worden war. Es befanden sich darin weder für die Familie des Grafen noch für seine Gäste als Unterkunft dienende Räumlichkeiten. Das Haus lässt

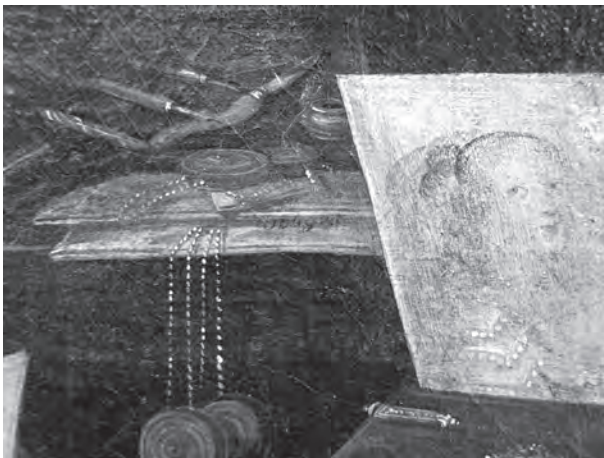


Abb. 14. Urkunde und Damenporträt in Jörgers Kunstkammer (Detail der Abb. 13)



Abb. 15. Pieter de Molijn: *Rast vor dem Gasthaus*. Nationalgalerie Prag

sich schon auf Grund seiner Ausmaße und seiner Einrichtung kaum als die Wohnung einer mehr als zehnköpfigen Familie vorstellen. (Heinrich Wurm zufolge soll die Familie im Gasthof „Beim Gulden Schild“ in Nürnberg gewohnt haben. Seine Information stammt aus einem Vermerk in dem Totengeläutebuch 1667, der nach dem Tod von Jörgers zweiter Gattin eingetragen wurde.⁷⁰ Allerdings dürfte dieser Gasthof eher als provisorische Unterkunft gedient haben. Das Ehepaar Jörger lebte zu dieser Zeit bereits im ländlichen Herrenhaus in Wolfsfeld bei Kalckreuth, das Jörgers zweite Gattin von ihrem ersten Ehemann, Hans Adam von Praunfalk, geerbt hatte.⁷¹)

Das Gartenhaus bestand nur aus wenigen Räumlichkeiten. Gemälde und Skulpturen befanden sich nicht nur in der Kunstkammer, sondern auf das ganze Haus verteilt. Vom Garteneingang kommt man zunächst in die „Wohnstube“ des Grafen, von hier aus durch ein kleines „Gewölb“ in das mit Bildteppichen geschmückte kleine „Schlafkämmerlein“, danach folgen der „Saal“ und die „Kunststube“. Darüber hinaus befand sich im Erdgeschoss noch eine kleine Küche mit einer Kammer. Im Obergeschoss gab es laut dem Inventar insgesamt vier Räumlichkeiten. Die Kunstkammer muss zweigeschossig gewesen sein, da hier eine sog. „obere Kunststube“ erwähnt wurde. Daneben war eine „Studierstube“, die als Bibliothek diente, weiters die „Tenne“ und ein Vorraum zur Kunstkammer. In den Letzteren befanden sich ebenfalls Gemälde bzw. Kisten mit den verschiedensten Gegenständen, u. a. von Jörgers Söhnen. Des Weiteren ist im Inventar noch der Stall mit drei Pferden aufgezeichnet (zwei zum Einspannen und ein Reitpferd).

Wie bereits erwähnt, bildet Michael Herrs Aquarell, das vor 1657 entstanden war, mit Sicherheit nicht die im Inventar beschriebene Kunstkammer ab. Es ist aber nicht auszuschließen, dass das Baellieur zugeschriebene Gemälde – sollte es auf die Zeit nach der Erlangung des Grafendiploms datiert werden – bereits die Einrichtung dieser Kunstkammer festgehalten hat. In diesem Fall darf das Gemälde die obere Kunststube verewigt haben. Im Inventar ist nämlich in diesem Raum ein Kabinettschrank verzeichnet, der mit dem Dargestellten vergleichbar ist. Im Verzeichnis sind auch die beiden kupferfarbenen Statuetten („aufgeschnittene bilder“) erwähnt sowie zwei schwarze Pyramiden und zwei schwarze Kugeln – von diesen sind die Kupferstatuen sowie die schwarzen Kugeln auf dem Gemälde, Kupferkugeln und schwarze Pyramiden auf dem Aquarell zu sehen. Die auf dem Schrank liegende, sich auf einen Schädel stützende kleine Figur (auf dem



Abb. 16. Hans Rottenhammer (Friedrich Christoph Steinhammer?): *Urteil des Paris*, 1618. Stadtmuseum Simeonstift Trier

Aquarell sitzend, mit einer Sanduhr in der Hand) wird zwar im Verzeichnis nicht erwähnt, aber im gleichen Zimmer wird in der Mitte ein sehr ähnliches Werk beschrieben, welches an einem Marmortisch gestützt ist: „Ein klein Weißbild mit einem Totenkopf“ – hier dürfte also eher das Gemälde der Wirklichkeit entsprechen. Im Inventar wurde der Kunstschrank mit elf Schubladen beschrieben. So ist er auch auf dem Aquarell zu sehen, auf dem Gemälde hingegen hat er zwölf Schubladen. An der Wand gegenüber hängen auf beiden Darstellungen zwei Bilder: eines mit einer Feuersbrunst und ein anderes, das ein Kircheninneres darstellt. Diese dürften die Bilder sein, die im Inventar als „Zerstörung von Troja“ und „Perspektivisch gemalte Kirche“ verzeichnet sind, obwohl keines von beiden an der Wand beschrieben ist. Das eine war auf das umlaufende Bänkchen, das andere auf den Boden gestellt.

Weiters lässt sich im Inventar hypothetisch noch Steinhammers *Diana und Aktäon* identifizieren: „Ein Gemähl von Actaeone“. Dieses befand sich nicht in der Kunststube, sondern in der „Tenne“ davor. Mit folgender Beschreibung hatte man womöglich die Cranachsche *Venus mit dem Honigdieb Amor* charakterisiert: „Ein nackend Bild lebensgröÙ mit einen kindlein“. Dieses war dem Inventar zufolge allerdings nicht in der oberen, sondern in der unteren Kunststube zu sehen. Es ist denkbar, dass bei der Inventarisierung die Informationsquelle selbst, d. h. das Kunstschrankbild, erfasst worden war. In der obe-



Abb. 17. Lucas Cranach d. Ä.: *Venus mit dem Honigdieb Amor*, 1531. Brüssel, Musées royaux des Beaux-Arts de Belgique

ren Kunststube wurde ein gemaltes Kabinettbild verzeichnet: „Ein gemahlte Kunstschrank“. Allerdings ist mit einer derartigen Identifikation wegen mangelnder Zuschreibungen und Maßangaben des Inventars mit großer Vorsicht umzugehen. Andere Bilder, wie *Der Selbstmord der Kleopatra* Matthäus Merians, die Rubens-Kopie (*Herodias*) auf dem Kunstschrankbild sowie Steinhammers (Rottenhammers?) *Parisurteil* lassen sich im Verzeichnis nicht erkennen.



Abb. 18. Nach Peter Paul Rubens: *Herodias und Salome mit dem Haupt des Johannes des Täufers*. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister
© bpk / Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Raum und Einrichtung auf der gemalten Darstellung insgesamt als authentisch einzuschätzen sind, doch im Hinblick auf Details ist der Maler nicht unbedingt wirklichkeitsgetreu verfahren. Während der im Inventar beschriebene Innenraum viele Ähnlichkeiten mit der dargestellten Kunstkammer aufweist, folgt die Anordnung der Gemälde nicht der des Verzeichnisses. Der Maler bemühte sich also bei der Darstellung des Interieurs nicht um fotografische Treue, während er die abgebildeten Gemälde mit ins Detail gehender Genauigkeit wiedergab – sie mögen ihm unmittelbar als Vorlage gedient haben. Die auf den Gemälden dargestellten und auf dieser Basis identifizierten Werke dürfen in Jörgers Besitz gewesen sein. Zumindest weist ihre Provenienz Ähnlichkeiten mit der derjenigen auf, die durch andere Quellen mit ihm in Verbindung gebracht worden sind. Doch lässt sich ein erheblicher Teil der dargestellten Bilder im Verzeichnis gar nicht erkennen. So muss die Frage, ob das Galeriebild eine fiktive Kollektion oder reale Werke aus Jörgers Kunstkammer wiedergegeben hat, vorläufig noch offen bleiben.

ANHANG

Inventar des Gartenhauses von Johann Septimius Jörger [1667]

(Wien, ÖStA, HHStA, RHR, Jud., Antiqua, Fasc. 673, Nr. 1)

Beschreibung der Graff Jörgerischen unter Nürnbg: Jurisdiction ligen den Haab und Güttern

An angelegten Geldern

Es ist zwar bey der Stadt Nürnberg Losungstuben Vermög des Herrn Graff Jörgers in Handen habender Obligation 8400 fr angelegt, wird aber berichtet, daß solche gelder in dreyen posten, von der verstorbenen frawen Jörgerin herühren sollen.

An ligenden Güttern

Ihr Gnad: des H: Graffen Jörgers Garten, vor den Wördter Thürlein alhier. Darinnen

In des Herren Graffen Wohnstuben

Bey Eingang des Ghartens

Auff den Simß

5 steinerne Kugeln

Unter den Simß

zur rechten Hand der Thür an der Wandt

Ein Spiegel

Ein mit verguldeten Silber beschlagner Balasch

Ein Tisch, mit einer geblumten blau Sam(m)eten Decken, darauf

Ein leeres schreibpulth

Eine große Landschaft taffel

In deßsen schubladen

2 kleine Spiegel

2 perspectiv

3 Käm(m)

An der Wandt gegen den Garten

4 Contrefaict, darunter 3 Jörgerische freyherrn

Auff der Erden ex eodem latere leinend

4 große Stück von Fruchttaffeln

Gegen der thür über an der Wandt

Ein großes Contrefaict des H: Graffen dabey

Ein tisch mit einen dürkischen Teppich bedeckt, darauff

Ein Büchel von H: Wülffer, de fato, in schwarz Sam(m)et gebunden

Die Bibel in kleinen form

Ein Gebetbuch zu Riga gedruckt

darneben auff den Offen

2 steinerne Pyramides

An der Wandt auff die Gaßen

Auff den Simß, 4 kleine Pyramides

2 steinerne Kugel

An der Wandt, ein Hirschfänger mit einen meßingen Grieff

Auff der Erden, ein Scham(m)el mit einer dürkischen deck,
darauff

Ein Schreibkäsel, und auff deme

3 Weiß poussirte Bilder

Ein geschnitten Glaß

Zwey gemeine Gläserne Fläschlein

In dem Schreibtischel in einer großen Laden, 8 kupferne
blatten

In einer andern Laden, Brieff und die übrige leer

Das mittere Fach, hat ohne Verletzung des Kästleins nicht
eröffnet werden können und deswegen obsignirt worden.

Ein zugerichtetes Spanbeth mit Federwerck

Ein spanische Wandt

4 stüell

Ein Seßel

In der Mitten der Stuben hangt ein außgeschnitten Bild,
Cupidinem praesentirend

In den Schlaffkämmerlein des Herrn Graffen

Ist die Wandt umb und umb mit Niederländischen Teppi-
chen überzogen, daran hangen:

Des Herrn Graffen Contrefaict

Die 5 Sinn,

Ihr Gnd: der fraw Khewenhillerin seel: Contrefaict

Auff einen tischel mit vielen Lädeln darinnen aber nichts
als brieff, und mit einen gemeinen Teppich bedeckt stehet:

Ein taffel mit einer SpielCompagnie

2 Marbelsteinerne Pyramides

2 kleine Marbelsteinerne Kugeln

Ein Kupffer, den passion Christi praesentirendt, und auß
den gemalten von Albrecht Dürer abgestochen

An der thür, eine kleine Landschaft

Auff der erden, ein Heydnisch bild mit einen kleinen
Mohren

It(em) des Hr. Graff Jörgers Contrefaict

2 blaw Sam(m)ete Seßel

2 Seßel von teppich naht

Bey Eingang der thür 2 alte Contref:

Ein Spanbeth, mit blaw seidenen und gelb Adlaßen Madrazzen

In den Gewölb, alwo der Eingang in des Herrn Graffens Schlaffkämmerlein, mit Teppichen bedeckt

Auff den Simsen

27 weiße außgeschnittene bilder,

6 Pyramides

Auff den tisch

3 Weiße bilder von der Erden

2 Marbelsteinerne Pyramides

2 kleine Bilder von schwartzer Erden

Ein klein ligend: kind von Alabaster,

2 große Muscheln,

Ein Bruststückel von Helfenbein,

Ein steinerne Hand,

Ein klein Indianisch Geschirlein,

2 Marbelsteinerne blatten,

Ein blawtaffeter Fürhang,

Unter den tischblath, gleichsam in einen Kasten, eine ro-
the Eyserne Truge leer.

In einen Küstel bey den fenster,

Ein geschnitten Glaß,

Ein Alabasterne Büchsen,

Oben auff

Ein Pulpel leer,

Ein dücke Marbelsteinerne blatten,

In einen küstel, gleich bey der thür

Ein klein leeres eisernes küstel

In den Saal

Bey eingang auff den Simß zur linken hand,

6 kleine taffeln, darunter das Guth Podebrun abgemahlen

An der Wandt

Zur rechten, 6 Heydnische bilder

Auff den Simß bey der Kunststuben

5 stück, kleine Landschafften

Eine taffel, die Eytelkeit praesentirend

4 Hirschköpff

Ein kleine Repositur, darinnen der Magd Wahren

2 Alabasterne und 5 Hölzterne Pyramides

6 Hölzterne Spitzen

3 Kugeln von stein

2 Seßel, 2 stüell

2 gemeine tisch, darüber ein türkisch und lederne deck

In der Kunststuben an den Saal

Auff den Simß ober der thür

Ein große taffel,

2 Kaysers bruststück

Zur linken Handt

Des H: Graff Jörgers Contrefaict

Eine taffel von Kuchen speißen

Ein Bild Christi

2 Weiße Pyramides

Gegen der thür über

Eine große taffel, nebens zweyen Bildern

2 Kaysers bruststück

Zur rechten Hand des Eingangs auß den Saal

3 taffel auff den Simß und 2 angehefftet oben an der Wändt

Unter den Simß

Bey Eingang der Stuben an der Wandt,

18 Stück, darunter des H: Graffen Contrefaict, nebens Land-
schafften und Andern Naturstücken von Kuchenwahren

Auff der rechten Seithen des Eingangs auß den Saaler

5 Stück, 3 Landschafften

2 Nackende Weibsbilder ad vivum gemahlet

Zur linken Handt

5 taffeln, von landschafften und fruchtbildern

Ex eodem latere, In einen Ärcker, ein behalter mit vielen
fachen, so leer, darvor

Ein nackend Bild lebensgröß mit einen kindlein

5 Landschafften

Zur Erden, eine außgeschnittene Katz

Gegen der thür über, von Eingang des Saalers

4 große taffeln von fruchten

Die erschaffung der welt

Eine landschafft taffel

5 stück außgeschnittener Gemähl

4 kleine taffeln

In der Mitten der Stuben

Ein tischel, mit einer Marbelsteinernen blatten, darauff

7 große Niederländische Teppich,

2 Rothsam(m)ete Seßel,

In Einen kleinen Käm(m)erlein, an der Kuchen

In einer Stellen
 Theatri Europaei, 1ter, 3ter, 4ter, 5ter, 6ter und letzter theil
 Merians Historischer Chronicken Continuatio ein Theil
 Schwedische Kriegsbeschreibung Rogislaß Philipp von
 Chemnitz
 Ejusd: Autoris Schwedischer Kriegsbeschreibung ein Theil

In den Oberrn Tennen vor der Kunststuben

Ein Gemähl von Actaeone
 Zwey alte Contrefaict
 Ein weiser Kasten, darinnen
 Ein Sam(m)eter Mandel
 5 fell
 Allerhand plumages und 2 leidtmändel

In der Oberrn Kunststuben

Ober der thür, auff den Simß IX weiß poussirte bilder
 An der Wandt bey der thür, zur rechten Hand
 Zwey Naturstück mit fruchten
 Ein gemahlte Bawrnstuben
 Zur linken Handt
 Ein schwartz schreibtischel mit 11 fächern, darinnen allerhand raritäten von bein Drechßlerey, undt obsignirt worden
 Auff diesen schreibtischel 2 außgeschnittene bilder kupfferfarb
 Zwey schwartz Kugeln
 Zwey schwartz Pyramides
 Auff einen Gießkalter
 2 Köpff
 Ein springend weiß poussirt Pferd
 Ein klein Contrefaict
 An der Wandt ex eodem latere
 4 taffeln mit allerhand fruchten
 Zur rechten Hand der Stuben auff den Simß
 Zwey kleine alte Contrefaict
 Auff den andern Simß
 4 kleine Contrefaict
 An der Wandt
 Ein gemahlte Landschaftt
 Ein Bawre Kirchweihe
 Auff der Bank
 2 alte Kaysers Contrefaict
 Allerhand Corpora von Händen und Füßen
 Auff der andern bank
 Ein großer fewerspiegel
 Ein künstlich außgeschnittener Dreyfuß
 4 alte Contrefaict
 allerhand alte kleine corpora
 Unter der Bank
 Ein irdener Kopff
 Ein Weibsbild von Wachs poussirt in Einen Küstlein
 Gegen der thür über auff den Simß
 5 Landschaftten, darzwischen
 4 Irdene weise Bilder
 Ein Schneckenkrug
 An der Wandt
 3 gemahlte Jahrszeiten
 Eine Landschaftt

Auff der Bank
 Eine Landschaftt
 Kaysers Alberti Contrefaict
 Zweyer Kayserinnen Contrefaict
 Eines Königs in Spanien Contref:
 5 große weiß poussirte Bilder und 2 kleine
 2 Holtzschnid, nebens einen Kupfferblatt, darauff forcheim gestochen
 Ein kleiner fewerspiegel
 Auff der Erden an der Bank leinend
 Ein auff Kupffer gemahlte Biblische Histori, in einen Küstlein verwahrt
 Ein perspectivisch gemalte kirche
 Jungfrau Maria in einen Rosenkrantz darvor
 Ein Bild, Charitatem praesentirend
 2 Landschaftten
 Auff der linken Hand der stuben von Obenher, auff den Simß
 2 Collation Taffel
 2 kleine Landschaftten darzwischen
 IX weiß poussirte bilder
 Ein Bild mit kupferfarb
 2 von Meßingfarb
 An der Wandt ex eod. latere
 Ein mit blumen gemalte taffel
 Ein gemahlte Kunstkam(m)er
 Die erschaffung der Weldt
 Ein Nachstück
 Darzwischen hangen einänden
 Ein Spanfärckel und ein 4tel gemahlen außgeschnitten fleisch
 Unter diesem an der Wandt
 3 kleine Heydnisch gemahlte Göttinnen,
 Eines Tuchers Bildnuß
 Susanna im Badt, mit einer überguldeten Rahme eingefast
 Historia Simsonis gemahlt
 Eine Landschaftt, darvor
 Ein schneckenkrug
 Ein Marbelsteinerne Kugel,
 Ein paar gemalt Pantöffel
 2 ronde brustbilder
 Ein klein poussirt Weißbild
 Auff der bank ex eodem latere
 Ein gemalte taffel mit Obst
 Die Verwüstung der Stadt Troja
 Ein Mariabild
 4 Pyramides, 2 von Alabaster und 2 von Marbelstein
 Ein Weiß poussirtes bild
 Ein Spiegel Uhr, mit einen fruß von Meßing
 Ein kleines Altar
 Ein schwartz Crucifix von Holtz mit einen Meßingen Bild
 Allerhand poussirte Händ und Füß
 5 Muscheln
 An der Bank leinend
 3 landschaftten, darvor
 2 gemahlte und ein verguldetes Gibß Täflein
 An der Weisen Wändt ex eod. lat:
 3 große taffeln
 Eine den Winter praesentirend
 Die ander von allerhand Kuchenspeissen
 die dritte allerhand fruchte, darvor auff der Erden
 Ein weiser Kopff

Ein paar gemalte Pantöffel
 Auf der Erden vor den schreibtschel leinend
 Ein klein gemaltes kindt auff einen Creutz ligend und mit
 einen flor bedeckt
 Item eine kleine Collation taffel
 Mitten in dieser Stuben
 Ein Marbelsteinernes tischlein auff 4 stollen
 darauff ein schwarz gebaißt brettspiel mit bein eingelegt,
 darauff
 Ein außgeschnitten Weises bild
 2 schwartze Kugeln
 2 schwartze Marbelsteinerne Pyramides
 Unten an den tisch leinendt
 2 taffeln
 Eine die ungestüm(m)e des Meers,
 undt eine Collation taffel,
 Oben auff dem tisch
 Ein klein Weißbild mit einen Totenkopff
 An den Gießkalter ein Indianischer Bogen, nebens zweyen
 Pfeilen

In einen schwartzen Trüglein vor der Kunstkamer

In einer Schachtel
 darinnen des H: Aug: Septimii Jörgern schatzgeld
 Ein vierfacher Duggaten
 2 doppelte Dugg:
 6 einfache Dugg:
 4 Einfache Dugg:, darauff zwar 5 Dugg: notirt zu finden
 Ein kleiner Beutel darinnen
 Ein 4tel und ein paar klein geschmälzte Armbänder
 In dem Trüglein absonderlich ligend
 Ein silber verguldter Springbrunn H: Aug: Septimii Jörgers
 Ein großer silber verguldter Becher mit einen deckel Ejusd.
 Ein klein Silber verguldter Hoffbecher
 In Papierlein eingewickelt
 4 Einfache und ein doppelter dugg:
 Zwey dugg: und ein gold fl.
 Zwey halbe klippenthaler
 Sieben Reichsthaler
 Zwey viereckichte klippen
 Ein doppelt und einfacher dugg:
 Ein kleines becherlein Sebastian Jörger gehörig
 Zwey ungebleichte Tücher mit kränzen
 Ein Tauffdecklein
 4 Taufftücher, darunter zwey mit guldenen spitzen nebens
 Einen Westerhembdlein
 Ein altes Tuch von türkischer Arbeit
 Ein Fürhang mit gestrickten porten
 Ein Zelt zu einen beth von ungebleichter Leinwandt
 Ein Wischtüchel, mit gold außgenähet
 Ein ander türkisch Schnuptuch
 Ein außgenäheter strich zu einen beth
 Ein dürkische deck, in der mitten mit weiser Leinwandt
 Ein türkisch kinsdeckel

In der Studierstuben

Zur rechten hand, auff einen kleinen Repositorio
 Oben auff 19 bücher in 8tav, undt 2 in 4to
 In der andern Stellen 20 in 16 undt 6 in 32 nebens 13 un-
 gehefften

In der dritten 18 in 8ctav gebundene und 9 geheffte Bücher
 In der Vierdten 13 gebundene undt 13 gehäfte in 4to und
 8ctav
 In der fünfften und untersten stellen, allerhand Miscellanea
 von Leichpredigten, Carminibus und dergleichen
 nebens diesen Repositorio stehen 2 kleine stücklein auff ei-
 nen kleinen Laveten
 In der Andern Stelle ex eod. lat.
 In den Obern fach 29 Bücher in 8ctav
 In den andern 23 in 8ctav
 In den dritten 23 in 4to
 In den vierdten 24 theils in groß theils klein 4to
 In den fünfften 10 in folio und 15 in 4to, allerhand kleine
 Tractätel
 In den 6ten und untersten 12 in folio
 In dem dritten und größten Repositorio
 Oben auff 46 in 8ctav
 In den andern 42 in 8ctav
 In den dritten 45 in 8ctav und 4to
 In der Vierdten 34 in 4to
 In der fünfften, Sechs in groß 4to und 21 in folio
 Auff den andern Repositorio lieget bey den Büchern, der
 herrn Jörgerische Stammbaum
 Auff den kleinen Repositorio Ein paar Pistolen, an den
 selben leinend
 des H: Graff Jörgers Contrefaict in duplo
 In den andern Repositorio leinendt 2 Rohr, nebens Einer
 Pulverflaschen
 It: Ihr Gräffl. Gnd: nebens der Gemahlin Contrefaict
 Auff einer bank zur rechten hand
 Zwey Landttaffeln Asia und America
 Ein Mönch nebens einer Non(n)en abgemalt
 In einer Laden, ein Original Kauffbrief über den Garten
 In einer andern Laden, wie auch in einer Schachtel, darin-
 nen allerhand Scriptionen
 Ein fascicul Chinaesisch Papier
 Allerhand kleine geheffte Tractätel
 In einen Lädlein 2 Meßinge Wagen und 2 Gewicht
 Auff den tisch
 Allerhand Calender It: gebunden und ungebundene Trac-
 tätel
 Auff der andern Banck
 Zur linken Hand des Eingangs 64 Bücher in 8ctav und 12
 Ein küstel voller Briefe darauff 2 Uhren in geheißten
 3 Von gulden leder gemachte Sitzküsß,
 Ein gewüchßtes tuch
 3 Niederländische Teppich
 Auff der dritten und kleinen Banck an der thür
 2 paar Pistolen 1 paar stegreiff
 8 Stück wise fürhäng sambt den Kränzen
 Unter den Bäncken
 5 gemeine fürhäng 2 Umbhäng, etliche alte stück tuch, ein
 grünseidene und andere gemeine decken, nebens etlichen
 stück fürhäng
 Mitten in der Stuben
 2 Schreibtisch voller Scriptionen, so obsignirt worden, da-
 rauff allerhand Scriptionen und ungebundene Tractätlein,
 2 kleine keßelbaucken
 Auff den Boden
 5 Küsten, darunter zwey leer
 In der dritten Ein grün und gelb geblumte damaßkene deck
 10 schwartzdamaßkene fürhäng

Ein gestrickter Feigelblauer teppich
 Ein schwarz damaßkene große deck mit einen silbernen
 Pörtel
 2 Leilach mit frantzen und 12 gemeine leilach
 ein tisch Tuch
 In der vierdten trugen, gestrickte drey Spalier und allerhand
 alte decken
 In der 5ten allerhand grobe tücher und Sack

In den Hoff

Eine schwarz überzogene Leidtkutschen
 Ein rothes Kalesch
 Ein leiterwagen

In den Stall

Zwey Kutschen Pferd
 Ein reuth Pferd

ABKÜRZUNGEN

FAU UB	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Universitätsbibliothek
HAB	Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek
ÖStA, AVA, Adel, RAA	Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv, Adelsarchiv, Reichsadelakten
ÖStA, HHStA, RHR, Jud. Antiqua	Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Reichshofrat, Judizialia Antiqua
StadtAN	Stadtarchiv Nürnberg
StAN, RStN	Staatsarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg

LITERATUR

- Barock in Nürnberg* 1962 – *Barock in Nürnberg, 1600–1750. Aus Anlass der Dreihundertjahrfeier der Akademie der Bildenden Künste / Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums*, 1962.
- BARTILLA–SEIFERTOVÁ 2012 – BARTILLA, Stefan – SEIFERTOVÁ, Hana: *Dutch Paintings of the 17th and 18th Centuries. Illustrated Summary Catalogue*, ed. by ŠEVČÍK, Anja K., Prague, 2012.
- BERGER 1883 – BERGER, Adolf: *Inventar und Kunstsammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm von Österreich: nach der Originalhandschrift im fürstlich Schwarzenberg'schen Centralarchive, Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien* 1. 1883. LXXIX–CLXXVII.
- BOCK 1921 – BOCK, Elfried: *Die deutschen Meister. Beschreibendes Verzeichnis sämtlicher Zeichnungen*, Bd. 2. *Die Zeichnungen alter Meister im Kupferstichkabinett*, Berlin, 1921.
- BOCK 1929 – BOCK, Elfried: *Die Zeichnungen in der Universitätsbibliothek Erlangen*, Frankfurt a. M., 1929.
- BRAHMS–HOFMANN–RANDALL 2014 – BRAHMS, Iris – HOFMANN–RANDALL, Christina: *Zeichnen seit Dürer. Die süddeutschen und schweizerischen Zeichnungen der Renaissance in der Universitätsbibliothek Erlangen*, hg. von DICKEL, Hans, Petersberg, 2014. (Bestandskataloge der Graphischen Sammlung der Universitätsbibliothek Erlangen 2.)
- BROCHHAGEN 1973 – *Deutsche und niederländische Malerei zwischen Renaissance und Barock*, hg. von BROCHHAGEN, Ernst, München, 1973.³ (Alte Pinakothek München, Katalog 1.)
- BUBRYÁK 2018 – BUBRYÁK, Orsolya: *Collecting Clues. In Search of an Art Collector in Seventeenth-Century Vienna*, Budapest, 2018. (De Signis 6.)
- FILIPCZAK 1987 – FILIPCZAK, Zirka Zaremba: *Picturing Art in Antwerp: 1550–1700*, Princeton, 1987.
- FLEISCHMANN 1994 – FLEISCHMANN, Peter: *Anmerkungen zum Patriziat und zu Kunstsammlungen des 16. Jahrhunderts in Nürnberg*, in: *ACHILLES-SYNDRAM, Katrin: Kunst des Sammelns: das Praunsche Kabinett. Meisterwerke von Dürer bis Carracci*, Nürnberg, 1994. 13–24.
- FRENZEL–STRIEDER 1961 – *Meister um Albrecht Dürer. Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 4. Juli bis 17. September / Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums*, 1960/61, hg. von FRENZEL, Gottfried – STRIEDER, Peter, Nürnberg, 1961.
- FRIEDLÄNDER–ROSENBERG–SCHWARTZ 1979 – *Die Gemälde von Lucas Cranach*, hg. von FRIEDLÄNDER, Max J. – ROSENBERG, Jakob – SCHWARTZ, Gary, Basel–Boston–Stuttgart, 1979.²
- FRIMMEL 1896 – FRIMMEL, Theodor von: *Gemalte Galerien*, Berlin, 1896.²
- FUSENIG 2011 – FUSENIG, Thomas: *Unbekannte Werke des Malers Friedrich Christoph Steinhammer (tätig 1612–1640?)*, *Bulletin of the National Gallery in Prague* 20/21. 2011. 63–67.
- GATENBRÖCKER 1996 – GATENBRÖCKER, Silke: *Michael Herr (1591–1661). Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs im 17. Jahrhundert, mit Werkverzeichnis*, Münster, 1996. (Hochschulschriften 76.)
- Gemälde-Galerie Abels* 1963 – *Gemälde-Galerie Abels*, Köln, 1963.
- Gemäldegalerie Alte Meister Dresden* 2007 – *Gemäldegalerie Alte Meister Dresden. Illustriertes Gesamtverzeichnis*, Bd. 2, hg. von HIPPEL, Elisabeth – MARX, Harald, Köln, 2007.
- HAMPE 1904 – HAMPE, Theodor: *Kunstfreunde im alten Nürnberg und ihre Sammlungen (Nebst Beiträgen zur Nürnberger Handelsgeschichte)*, *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 16. 1904. 57–124.
- Hans Rottenhammer* 2007 – *Hans Rottenhammer (1564–1625). Ergebnisse des in Kooperation mit dem Institut für Kunstgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften durchgeführten internationalen Symposions am Weserrenaissance-Museum Schloß Brake (17.–18. Februar 2007)*,

- hg. von BORGGREFE, Heiner – LÜPKES, Vera – KONEČNÝ, Lubomír – BISCHOFF, Michael, Marburg, 2007. (Studien zur Kultur der Renaissance 4.)
- Hans Rottenhammer 2008 – Hans Rottenhammer. *Begehrt – vergessen – neu entdeckt*, hg. von BORGGREFE, Heiner – KONEČNÝ, Lubomír – LÜPKES, Vera – VLAS, Vít, München, 2008.
- HÄRTING 1989 – HÄRTING, Ursula Alice: *Frans Francken der Jüngere (1581–1642). Die Gemälde mit kritischem Oeuvrekatalog*, Frenen, 1989. (Flämische Maler im Umkreis der großen Meister 2.)
- HÄRTING 1993 – HÄRTING, Ursula: »Doctrina et pietas«. Über frühe Galeriebilder, *Jaarboek van het Koninklijk Museum voor Schone Kunsten Antwerpen* 1993. 95–133.
- HELD 1957 – HELD, Julius Samuel: *Artis Pictoriae Amator: An Antwerp Art Patron and His Collection*, *Gazette des Beaux-Arts* 50. 1957. 53–84.
- JANDLOVÁ SOŠKOVÁ 2015 – JANDLOVÁ SOŠKOVÁ, Martina: *German and Austrian Paintings of the 17th Century. Illustrated Summary Catalogue*, Prague, 2015. (Illustrated Summary Catalogues of the Collection of Old Masters 2,3.)
- JÖRGER 1710 – JÖRGER, Joseph: *Motiva, Oder Haupt-Ursachen / Welche mich bewogen / Die Lutherische Sect in meinen vorigen jungen Jahren zu verlassen [...]*, Wien, 1710.
- KELLY 1920 – KELLY, Francis M.: A »Gallery« Picture by Cornelius de Baellieur, *The Burlington Magazine for Connoisseurs* 36 (207). 1920. 293–299.
- KÖPL 1889 – KÖPL, Karl: *Urkunden, Acten, Regesten und Inventare aus dem K. K. Statthaltereii-Archiv in Prag, Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses in Wien* 10. 1889. LXIII–CC.
- KOTKOVÁ 2007 – KOTKOVÁ, Olga: *German and Austrian Painting of the 14th–16th Centuries. Illustrated Summary Catalogue* Bd. II/1, Prague, 2007.
- LAVRIČ 2007 – LAVRIČ, Ana: *Povezave škofa Otona Friderika Bučeima z Dunajem in slikarska oprema njegovih rezidenc v ljubljanski škofiji*, *Acta historiae artis Slovenica* 12. 2007. 43–63.
- LAVRIČ 2011 – LAVRIČ, Ana: *Art Collecting and Patronage in the 17th Century: Bishop Otto Friedrich Buchheim's Artistic Pursuit in Rome, Ljubljana, Vienna, Salzburg and Passau*, in *Art History in Slovenia*, ed. by MUROVEC, Barbara – KOŠAK, Tina, Ljubljana, 2011. 101–127. (Opera Instituti Artis Historiae)
- LEEB 2010 – LEEB, Rudolf: *Luthers Kontakte nach Oberösterreich*, in *Renaissance und Reformation* 2010. 51–58.
- LÖCHER 1967 – LÖCHER, Kurt: *Nürnberger Bildnisse nach 1520*, in *Kunstgeschichtliche Studien für Kurt Bauch zum 70. Geburtstag von seinen Schülern*, hg. von LISNER, Margrit – BECKSMANN, Rüdiger, München, 1967. 115–124.
- LÖCHER 1999 – LÖCHER, Kurt: *Barthel Beham. Ein Maler aus dem Dürerkreis*, Augsburg, 1999.
- LOCHNER 1855 – LOCHNER, Georg Wilhelm Karl: *Oesterreichische Exulanten in Nürnberg*, *Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit* N. F. 3. 1855. Nr. 7. Sp. 162–165; Nr. 8. Sp. 193–196; Nr. 9. Sp. 217–222.
- MARR 2010 – MARR, Alexander: *The Flemish »Pictures of Collections« Genre. An Overview*, *Intellectual History Review* 20. 2010. Nr. 1. 5–25.
- MARTIN 1909 – MARTIN, Wilhelm: *A Picture by Hans Jordaens in the National Gallery*, *The Burlington Magazine for Connoisseurs* 14. 1909. Nr. 70. 236–239.
- MESSLING 2011 – MESSLING, Guido: *Die Welt des Lucas Cranach. Ein Künstler im Zeitalter von Dürer, Tizian und Metssys*, Leipzig, 2011.
- NASCHENWENG 1997 – NASCHENWENG, Hannes P.: *Die Burg Strechau und ihre Besitzer bis 1629*, in *Burg Strechau. Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark*. Sonderband 24, hg. von NASCHENWENG, Hannes P., Liezen, 1997. 3–43.
- PIJL 2007 – PIJL, Luuk: *The Paintings of Friedrich Christoph Steinhammer. A Brief Survey*, in *Hans Rottenhammer* 2007. 184–190.
- POKORNY 2006 – POKORNY, Erwin: *Unbekannte Zeichnungen von David Teniers dem Jüngeren in der Sammlung Valvasor*, *Acta historiae artis Slovenica* 11. 2006. 177–197.
- Prager Inventar 1718 – *Inventarium über die in allhiesigen kais. schatz- und kunstkammer befundenen mahle rein und anderen sachen* [8. April 1718], in *Köpl* 1889. LXIII–CC. Reg. 6232.
- Prager Inventar 1763 – *Inventarium der ehemals in der königlichen schatz- oder kunstkammer aufbehalten gewesen, demalen in den königlichen sogenannten bildersaal übertragenen sachen* [20. Oktober 1763], in *Köpl* 1889. CLXXI–CLXXXVI. Reg. 6236.
- Prager Inventar 1782 – *Inventarium deren [...] in der königl. burg in der sogenannten schatzkammer auf der betterboden, dann in den zeugkammern befindlichen maschinen, figuren und steinern, welche unter der verwahrung des königl. bauamts und burginspectors sich befinden* [3. Januar 1782], in *Köpl* 1889. CLXXIX–CC. Reg. 6238.
- Renaissance und Reformation* 2010 – *Renaissance und Reformation*. OÖ. Landesausstellung 2010, hg. von VOCELKA, Karl – LEEB, Rudolf – SCHEICHL, Andrea, Linz, 2010.
- Room for Art 2009 – *Room for Art in Seventeenth-Century Antwerp*, ed. by SUCHTELEN, Ariane van – BENEDEN, Ben van, Zwolle, 2009.
- ROSENTHAL 1928 – ROSENTHAL, Erwin: *Dürers Buchmalereien für Pirckheimers Bibliothek*, *Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen* 49. 1928. Beiheft 1. 1–54.
- SANZSALAZAR 2019 – SANZSALAZAR, Jahel: *I Am Cleopatra: Seduction and Stoicism of a Newly Identified Painting by Matthäus Merian the Younger (1621–1687)*, *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 82. 2019. 71–91.
- SCHNABEL 1989 – SCHNABEL, Werner Wilhelm: *»Der Exulanten Preiß«*. Gall von Racknitz im Nürnberg des 17. Jahrhunderts, *Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark* 80. 1989. 39–73.
- SCHNABEL 1992 – SCHNABEL, Werner Wilhelm: *Österreichische Exulanten in Oberdeutschen Reichsstädten. Zur Migration von Führungsschichten im 17. Jahrhundert*, München, 1992.
- SCHNABEL 1996 – SCHNABEL, Werner Wilhelm: *Jörgen von Tollet, Johann Septimius*, in *The Dictionary of Art*, ed. by TURNER, Jane. Bd. 17, New York, 1996. 656–657.
- SCHNABEL 1998 – SCHNABEL, Werner Wilhelm: *Bürger im Adelsstammbuch. Das »kleine Album« des Franz Christoph von Teuffenbach*, *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 106. 1998. 69–114.
- SCHOCH 2008a – *100 Meisterzeichnungen aus der Graphischen Sammlung der Universität Erlangen-Nürnberg*, hg. von SCHOCH, Rainer, Nürnberg, 2008.

- SCHOCH 2008b – Zur Vorgeschichte der markgräflichen Sammlung. In *100 Meisterzeichnungen aus der Graphischen Sammlung der Universität Erlangen-Nürnberg*, hg. von SCHOCH, Rainer, Nürnberg, 2008. 19–29.
- SCHÜTZ 1992 – SCHÜTZ, Karl: Das Galeriebild als Spiegel des Antwerpener Sammlertums. In *Von Bruegel bis Rubens. Das goldene Jahrhundert der flämischen Malerei*, hg. von MAI, Ekkehard – Vlieghe, Hans, Köln, 1992. 161–170.
- SCHWEMMER 1949 – SCHWEMMER, Wilhelm: Aus der Geschichte der Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg, *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 40. 1949. 97–133.
- SEIFERTOVÁ–ŠEVČÍK 1997 – SEIFERTOVÁ, Hana – ŠEVČÍK, Anja K.: *Dialog mit alten Meistern: Prager Kabinetmalerei 1690–1750*, Braunschweig, 1997.
- ŠEVČÍK 1997 – ŠEVČÍK, Anja K.: Malereien »in viscose«: ein niederländischer Kabinettschrank des 17. Jahrhunderts mit Bildtafeln von Norbert Grund (1717–1767), in SEIFERTOVÁ–ŠEVČÍK 1997. 54–65.
- SLAVÍČEK 1993 – *Artis pictoriae amatores. Evropa v zrcadle pražského barokního sběratelství*, hg. von SLAVÍČEK, Lubomír, Praha, 1993.
- SLAVÍČEK 1994 – SLAVÍČEK, Lubomír: *Barocke Bilderlust. Holländische und flämische Gemälde der ehemaligen Sammlung Nostitz aus der Prager Nationalgalerie*, Braunschweig, 1994.
- STRIEDER 1993 – STRIEDER, Peter: *Tafelmalerei in Nürnberg 1330–1550*, Königstein im Taunus, 1993.
- THIEME–BECKER 1926 – THIEME, Ulrich – BECKER, Felix: *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, hg. von VOLLMER, Hans – WILLIS, Frederick Charles. Bd. 19, Leipzig, 1926.
- TOMASCHEK 1992 – TOMASCHEK, Johann: Die Erwerbung von Burg und Herrschaft Strechau durch das Stift Admont. Strechau im 17. und 18. Jahrhundert, in *Burg Strechau. Glaube und Macht*, hg. von AXMANN, Gernot – CERWINKA, Günter – SCHNEIDER, Benedikt. Ausstellungskatalog, Lassing, 1992.
- VLNAS 2007 – VLNAS, Vít: The Phantom Rottenhammer: Hans Rottenhammer in the Tradition of Collecting Art in Prague, in *Hans Rottenhammer 2007*. 178–183.
- WESTMÜLLER 1965 – WESTMÜLLER, Liselotte: Helmhard Jörgger und die protestantische Gemeinde zu Hernals, *Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich* 81. 1965. 151–182.
- WICHNER 1894 – WICHNER, Jakob: Zwei Burgen und drei Edelsitze in der oberen Steiermark. Historische Skizze, I. Theil. Strechau, *Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark* 42. 1894. 158–220.
- WINKELBAUER 1999 – WINKELBAUER, Thomas: *Fürst und Fürstendiener. Gundaker von Liechtenstein, ein österreichischer Aristokrat des konfessionellen Zeitalters*, Wien–Köln–Weimar, 1999. (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Ergänzungsband 34.)
- WURM 1955 – WURM, Heinrich: *Die Jörgger von Tollet*, Linz, 1955. (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 4.)
- WURZBACH 1863 – WURZBACH, Constant von: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, Bd. 10, Wien, 1863.

ANMERKUNGEN

¹ Der Beitrag entstand im Rahmen des Forschungsprojektes „Machtrepräsentation und Hofkultur im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit in Ungarn“ (NKFI K 129362). Die Autorin ist durch das János-Bolyai-Stipendium der Ungarischen Akademie der Wissenschaften gefördert.

² Zusammenfassung über die Geschichte der Familie: WURM 1955. Über ihre Rolle in der Ausbreitung der Reformation in Österreich berichten weitere Studien in: *Renaissance und Reformation* 2010.

³ WURM 1955. 141–143; LEEB 2010.

⁴ Helmhard VIII. Jörgger wurde 1568 zum Präsidenten der Niederösterreichischen Kammer, Helmhard IX. Jörgger 1606 zum Hofkammerpräsidenten ernannt. WURM 1955. 81, 112; WESTMÜLLER 1965.

⁵ WURM 1955. 178–190.

⁶ Jacob von Sandrart nach Georg Strauch: *Porträt des Johann Septimius Jörgger*, vor 1659. Kupferstich, 224×167 mm, Wolfenbüttel, HAB, A 10648, Inv. I 6755a.

⁷ In Venedig suchten Exilanten eher aus politischen und nicht aus religiösen Gründen Zuflucht und sie hielten sich hier normalerweise nur vorübergehend auf. SCHNABEL 1992. 138.

⁸ WURM 1955. 173–174.

⁹ WURM 1955. 196–197. Die Eheschließung fand nach Angaben Naschenwengs im Schloss Klaus in Oberösterreich statt. NASCHENWENG 1997. 32.

¹⁰ SCHNABEL 1992. 72, 469–475.

¹¹ WICHNER 1894. 205; TOMASCHEK 1992. 109–110; NASCHENWENG 1997. 32.

¹² WURM 1955. 197.

¹³ SCHNABEL 1992. 48. Demgegenüber rechnet SCHNABEL 1996. 656 mit der Niederlassung von Jörgger in Nürnberg ab 1636.

¹⁴ WURM 1955. 198–204; WINKELBAUER 1999. 130.

¹⁵ Wien, ÖStA, AVA, Adel, RAA 211.25, Jörgger Graf und Herr zu Tollet, Freiherr auf Creuspach, Johann Septimius.

¹⁶ WURM 1955. 168–170; WINKELBAUER 1999. 130–131. Veröffentlichung: JÖRGER 1710.

¹⁷ WURM 1955. 169.

¹⁸ StAN, RStN, Waldamt Sebaldi Gärten, 31/1.

¹⁹ Über Schwierigkeiten bei den Rückzahlungen s. SCHNABEL 1989.

²⁰ SCHNABEL 1998. 93.

²¹ SCHNABEL 1992. 294.

²² Johann Septimius Jörgger: *Christina, Königin von Schweden*, 1657. Pastell, 385×265 mm, bezeichnet: „Io. Septimius Jörgger/L. Baro fecit 1657“. Versteigert in Stockholm, Bukowskis, 07. 12. 2011. lot 338.

²³ Johann Septimius Jörgger: *Frühlingslandschaft*, 1639. Feder, laviert, 50×82 mm, bezeichnet: „Io. Septimius Jörgger/L. Baro fecit 1639“. Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett, Inv.-Nr. 10537.

²⁴ Johann Septimius Jörgger: *Salome mit dem Haupt des Johannes des Täufers*. Feder, laviert, 340×298 mm. FAU UB,

Grafische Sammlung, Inv.-Nr. B 947. Auf der Rückseite von fremder Hand: „Graf Jörger fec.“

²⁵ BOCK 1929. 236–237. Nr. 945–948; BOCK 1921. 195. Nr. 10536–10538.

²⁶ Die Berliner Zeichnung wurde 1962 – als Werk von Johann Septimius – in der Barockausstellung in Nürnberg ausgestellt: *Barock in Nürnberg* 1962. 49. Kat.-Nr. A67. Eine andere Zeichnung von Julius Jörger befindet sich im Kupferstichkabinett der Hamburger Kunsthalle (Inv.-Nr. 1957-195): <https://www.hamburger-kunsthalle.de/sammlung-online/johann-septimius-von-joerger/sitzender-mandolinspieler>. Die Zeichnung tauchte 1939 als Werk von Julius Septimius (!) in einer Auktion in München auf: WEINMÜLLER 1939. 59. Nr. 270.

²⁷ WURM 1955. 261. Anm. 19.

²⁸ BOCK 1929. 379. Nr. 1648–1657.

²⁹ Neigt dazu, ebenfalls Jörger zuzuschreiben: SCHOCH 2008b. 29. Anm. 21.

³⁰ Johann Septimius Jörger: *Brustbild einer jungen Dame mit Perlenkette*, 1644. Schwarze und rote Kreide, 241 × 333 mm, bezeichnet: „Jo:Sept: Jörger A: 1644“. FAU UB, Grafische Sammlung, Inv.-Nr. B 945; Johann Septimius Jörger (?) [Nicolas Lagneau zugeschrieben]: *Brustbild einer jungen Dame mit Perlenkette*. Schwarze und rote Kreide, 290 × 431 mm. FAU UB, Grafische Sammlung, Inv.-Nr. B 1648.

³¹ BOCK 1929. 379. Nr. 1648–1657; 236. Nr. 945.

³² Jörgers Porträtstiche: Andreas Kohl, 1645, 137 × 112 mm, Wolfenbüttel, HAB A 10647, Inv.-Nr. 6754; eine reicher dekorierte Variante, 225 × 167 mm, HAB A 26601, Inv.-Nr. I 6758.1; unbekannter Stecher, 1646, 167 × 120 mm, HAB A 10651, Inv.-Nr. I 6758a; Sebastian Furck, 1649, 225 × 169 mm, HAB A 10650, Inv.-Nr. II 2741 (*hier abgebildet*); Jacob Sandrart, 1653, 175 × 120 mm, HAB A 10652, Inv.-Nr. I 6756a; Georg Strauch–Jacob Sandrart, 1659, 224 × 167 mm, HAB A 10648, Inv.-Nr. I 6755a (umgearbeitete Variante: HAB A 10649, Inv.-Nr. I 6755b); undatiert: Paul Fürst, 165 × 119 mm, HAB A 10653, Inv.-Nr. I 6757.

³³ Die Akte: Wien, ÖStA, HHStA, RHR, Jud. Antiqua, Fasz. 673. Nr. 1.

³⁴ WURZBACH 1863. 232; THIEME–BECKER 1926. 39; SCHNABEL 1996.

³⁵ Wien, ÖStA, HHStA, RHR, Jud. Antiqua, Fasz. 673. Nr. 1, o. S.

³⁶ HAMPE 1904; SCHWEMMER 1949; FLEISCHMANN 1994.

³⁷ ROSENTHAL 1928. 52: fol. 76v, 77r.

³⁸ FAU UB, Grafische Sammlung, Inv.-Nr. B 610a. Tuschkopie, aquarelliert, 171 × 223 mm, bezeichnet auf der Rückseite: „Michael Herr Fecit.“ BOCK 1929. 155. Nr. 610a; SCHOCH 2008a. 246. Kat.-Nr. 100.

³⁹ SCHOCH 2008b. 24–26.

⁴⁰ BERGER 1883. CXLVII. Nr. 673.

⁴¹ Der Erzherzog kam in der Stadt am 31. Oktober 1645 an. Über seinen Besuch in der Kunstkammer s. LOCHNER 1855. 166.

⁴² Inventar der Prager Burg aus dem Jahre 1685 (Nr. 133). Das Inventar ist die Abschrift eines seither verloren gegangenen Verzeichnisses aus dem Jahre 1663, Jörgers Porträt muss also bereits vor 1663 in Prag gewesen sein. (Für den Zugang zur Fotokopie des Verzeichnisses 1685 im Kunsthistorischen Museum bedanke ich mich bei Gudrun Swobo-

da.) Das Gemälde ist in den Verzeichnissen der königlichen Burg zu Prag ebenfalls nachweisbar; s. *Prager Inventar* 1718. Nr. 133; *Prager Inventar* 1763. Nr. 147; *Prager Inventar* 1782. Nr. 147.

⁴³ LAVRIČ 2007. 53–54. Anm. 39; LAVRIČ 2011. 123.

⁴⁴ Prag, Nationalgalerie, Inv.-Nr. DO 4138. Öl auf Kupfer, 29 × 39 cm, bezeichnet: „1615/ PRO.IO.SEPT/ JORGER BL/ [...]FRY. C[...]/ TEINHAM[...]F“.

⁴⁵ SLAVIČEK 1993. 241. Kat.-Nr. V/2–68; SLAVIČEK 1994. 15; SEIFERTOVÁ–ŠEVČÍK 1997. 93. Kat.-Nr. 8a; PIJL 2007. 184, 189; VLAS 2007. 181–182; *Hans Rottenhammer* 2008. 135. Kat.-Nr. 39 (Martina Jandlová); JANDLOVÁ SOŠKOVÁ 2015. 124–126. Kat.-Nr. 95; BUBRYAK 2018. 167–170.

⁴⁶ Matthäus Merian d. J.: *Der Selbstmord der Kleopatra*, nach 1656–1657. Kupferstich, 237 × 178 mm, Stuttgart, Staatsgalerie, Grafische Sammlung, Inv.-Nr. An 2205. Vgl. SANZALAZAR 2019.

⁴⁷ Ein anderer, allerdings nur durch wenige Fakten belegter Vorschlag zur Identifizierung der Dargestellten als der Nürnberger Erhard Etzlaub und seine Frau: <http://www.renaissance-port.de/aktuell/217-erhard-etzlaub.html> (heruntergeladen: 01. 02. 2019).

⁴⁸ Privatsammlung, Öl auf Lindenholz, 52,8 × 35,8 cm. 1957 beim Kunsthändler Pieter de Boer (Amsterdam), 1961 bei Julius Böhler (München) aufgetaucht. FRENZEL–STRIEDER 1961. 64. Kat.-Nr. 30; LÖCHER 1999. 217. Kat.-Nr. 75.

⁴⁹ Prag, Nationalgalerie, Inv.-Nr. O 720. Öl auf Lindenholz, 44,5 × 34 cm. Die vom Pendant abweichende Größe lässt auf eine Beschneidung des Bildes schließen. Vgl. KOTKOVÁ 2007. 20. Kat.-Nr. 3.

⁵⁰ Über die Zuschreibung an Beham: STRIEDER 1993. 153–154. Kat.-Nr. 165–166; LÖCHER 1999. 66.

⁵¹ LÖCHER 1967. 122.

⁵² WURM 1955. 50.

⁵³ Sammlungen des fürstlichen Hauses Lobkowitz, Nela-hozeves, Inv.-Nr. 359. Öl auf Leinwand, 54,6 × 86,5 cm. SLAVIČEK 1993. 60. Kat.-Nr. I/3–1; ŠEVČÍK 1997. 54; FUSENIG 2011. 65.

⁵⁴ Jörger kaufte es im März 1659, ab 1669 war es im Besitz seiner Tochter, Hedwig Louise Jörger. StAN, RStN, Waldamt Sebaldi Gärten, 146/1; StadtAN, A1, Rep. 87, 957.

⁵⁵ GATENBRÖCKER 1996. Z 292 und SCHOCH 2008a. 246. Kat.-Nr. 100. Die Datierung um 1630–1633 erscheint deshalb etwas zu früh; die Zeichnung dürfte eher in den 1640er Jahren entstanden sein.

⁵⁶ StAN, RStN, Waldamt Sebaldi Gärten, 31/1. Im Jahre 1660 bereits im Besitz von Christoph Eckmann.

⁵⁷ MARTIN 1909. 237; KELLY 1920. 295; FILIPČAK 1987. 60; POKORNÝ 2006. 186–187; MARR 2010. 17–18.

⁵⁸ Über die Gattung zusammenfassend, ohne Anspruch auf Vollständigkeit: FRIMMEL 1896; HELD 1957; HÄRTING 1989. Bd. 2. 83–90; HÄRTING 1993; SCHÜTZ 1992; *Room for Art* 2009; MARR 2010.

⁵⁹ Bisher wurde bei einer Handzeichnung versucht, eine Verbindung zur Kunstkammer Jörgers aufzuweisen: Hans von Kulmbachs *Schmerzmann* (mit falscher Dürersignatur) wird hypothetisch aus Jörgers Sammlung abgeleitet: SCHOCH 2008a. 138. Kat.-Nr. 49 (Rainer Schoch); BRAHMS–HOFMANN–RANDALL 2014. 172. Kat.-Nr. 274 (Iris Brahms).

⁶⁰ Prag, Nationalgalerie, Inv.-Nr. O 172. Öl auf Eichenholz, 40,8 × 34 cm, bezeichnet: „PMolyn“.

⁶¹ SLAVÍČEK 1993. 60. Kat.-Nr. 1/3-1. Über die Provenienz detailliert: BARTILLA–SEIFERTOVÁ 2012. 291. Kat.-Nr. 273 (Hana Seifertová).

⁶² Trier, Stadtmuseum Simeonstift, Inv.-Nr. III 907. Öl auf Kupfer, Durchmesser: 38 cm. Das Gemälde wurde von Thomas Fusenig auf dem Kabinettbild in Nelahozeves erkannt und das früher Hans Rottenhammer zugeschriebene Werk Friedrich Christoph Steinhammer zugewiesen. FUSENIG 2011. 64–65. Bernd Röder (Stadtmuseum Simeonstift Trier) hat mich freundlich hingewiesen, dass unter UV-Licht der Rest einer Signatur (Rottenhammer?) zu erkennen ist, doch sie lässt keine exakte Zuschreibung an einen der beiden Künstler zu.

⁶³ *Gemälde-Galerie Abels* 1963. 1.

⁶⁴ London, Phillips, 25. Februar 1992, lot 35. <https://rkd.nl/nl/explore/images/14344>; FUSENIG 2011. 66.

⁶⁵ PJJL 2007; FUSENIG 2011. Ein weiteres Werk von ihm mit Abbildung: BUBRYÁK 2018. 137–138.

⁶⁶ Bruxelles, Musées royaux des Beaux-Arts, Inv.-Nr. 4759. Öl auf Leinwand (vom Holz übertragen), 176 × 80 cm. FRIEDLÄNDER–ROSENBERG–SCHWARTZ 1979. 119. Nr. 246F; MESSLING 2011. 188–189. Kat.-Nr. 98.

⁶⁷ München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Alte Pinakothek, Inv.-Nr. 5465. Lindenholz, 196 × 89 cm. BROCHHAGEN 1973. 30.

⁶⁸ Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Inv.-Nr. 986. Öl auf Leinwand, 129 × 121 cm. Seit 1707 in der Dresdner Kunstammer nachweisbar. *Gemäldegalerie Alte Meister Dresden* 2007. 458.

⁶⁹ Der Revers, den Jörgen der Stadt Nürnberg in Bezug auf das von Georg Wilhelm Heinz erworbene Haus gegeben hat, ist vom 22. März 1659 datiert. StadtAN, A1, Rep. 87, 957.

⁷⁰ WURM 1955. 196–197.

⁷¹ SCHNABEL 1992. 505–506.